

So geht es, wenn das Beurtheilen leichtfertigen, unberufenen Fingern überlassen wird. Da uns der Referent völlig unbekannt ist, so kann von Mißwollen eben so wenig die Rede seyn, als von Mißverstand.

F. J. U.

A p h o r i s m e n.

Bei Uebereinstimmung der Seelen bedarf es oft nur eines Wortes um sich zu verständigen, nur eines kurzen

Zusammenlebens um ein Bündniß zu schließen, welches dieses Leben überdauert. Wenn aber diese Uebereinstimmung fehlt, bleiben uns die Menschen fremd, wenn wir sie auch täglich sehen, niemals findet eine Annäherung statt, ob wir auch stündlich mit ihnen zusammen leben. —

Das Zusammenleben mit übellunigen Menschen wirkt auf uns wie anhaltendes unfreundliches Wetter: Beides macht uns mißmuthig. —

G. E.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Korrespondenz-Nachrichten.

Cowes in England, den 20. November 1839.

(Nachfolgender Brief schildert die Gefahr einer Seereise so wahr und lebendig, daß man uns die Mittheilung desselben danken wird.)

Anstatt auf der Weser mit Ihrem neuen und schönen Packetschiffe Pauline*) glücklich heimzukehren, bedaure ich, Sie von meiner Ankunft in diesem Hafen mit Verlust von allen 3 Masten in Kenntniß setzen zu müssen. Nachdem wir New-York am 17. Oktober verlassen hatten, bekamen wir am 30. desselben Monats stürmisches Wetter, verbunden mit Regen, weshalb wir alle Segel kleiner machten, und unser Tauwerk steif anzogen. Gegen 7 Uhr Abends wurde der Wind stärker, die Wellen nahmen an Höhe zu, und wir zogen alle Segel bis auf 3 kleine Sturmssegel ein, indem wir zugleich das Schiff unter den Wind legten, um die Wirkung der wüthenden Elemente einigermassen zu paralyisiren; allein die Wellen stiegen höher und höher, und donnernd brausete der Sturm in der Luft, bis daß gegen 3 Uhr Nachts der Wind plötzlich einhielt, und auf diese Weise uns nöthigte ein Segel mehr beizusetzen, um dem Schiffe gegen die aufgethürmten Wellen einen besseren Stützpunkt zu gewähren. — Letztere rollten beständig über uns hin, so daß wir uns vor Wasser kaum zu bergen wußten!

Morgens 4 Uhr, also eine Stunde später, trat völlige Windstille ein, wodurch unser Fahrzeug dem bewegten Elemente ganz Preis gegeben war. Um 5½ Uhr kam ein heftiger Wind aus der entgegengesetzten Richtung, so daß das Schiff sich beinahe auf die Seite legte, und in demselben Momente brachen alle 3 Masten zusammen mit Klüverbäumen, Segelstangen, allem Tauwerk, 16 Segeln, wovon nur die Rudera am Schiffe noch festhielten, die wir dann aber, um Leben und Eigenthum vom sichern Untergange zu retten, sogleich mit dem Beile kappten, um den Rumpf wieder aufzurichten, und frei von dieser jetzt gefahrvollen Bürde zu machen. Die schwere Reibung der zerbrochenen Masten und sonstigen Schiffstheile hatte indeß einige Schiffsnäthe geöffnet, und wir fanden Wasser im Raume, welches aber zu unserer unsaglichen Freude, nach-

*) Das Schiff wurde im Jahre 1838 zu Vegesack neu gebaut, trat 1839 seine erste Reise an, mißt 300 Rodenlasten oder 440 amerikanische Tonnen (jede zu 2000 Pfund), und hat eine Mannschaft von 18 Personen, außer dem Kapitain. — Es gehört zu den Bremer Packetschiffen, wovon eins am 15. jeden Monats von dort nach New-York mit Gütern und Passagieren fährt. —

dem es durch Pumpen herausgebracht war, nicht wiederkehrte. — Außer den genannten Haupt-Schiffstheilen fand sich bei ruhiger Betrachtung vieles Andere noch verloren, und Boote, Schanzkleider (Schiffsgeländer), ja sogar unser Kochhaus war über Bord gegangen. — Anfangs schien Alles verloren zu seyn, denn einen ganzen Tag trieben wir umher, ohne zu wissen, ob die Pauline über oder unter dem Wasser schwimme, die gleich einem Felsen im Ocean ihr Haupt mühsam nur aus den immer auf's Neue über sie hereinbrechenden Wellen zu erheben vermochte. —

Indeß der 2. November fand uns dennoch schon beschäftigt Nothmasten aufzurichten. Am Vormast, der 6 Fuß hoch über dem Deck gebrochen war, zogen wir eine Querstange auf und befestigten daran ein kleines Segel. — Am großen 34 Fuß lang gebliebenen Maststumpfe — denn seine natürliche Höhe beträgt vom Schiffsverdeck gemessen über 110 Fuß Höhe — zogen wir ein größeres Raasegel auf, welches als Bocksegel bisher gedient hatte, woran wir ein zweites befestigten, als Griffelsegel, — am Besan, oder Hintermaste, welcher unterhalb des Mastkorbes gebrochen war, machten wir ähnliche Anstalten und so befanden wir uns am Abend desselbigen Tages in der Lage, unsere Reise nach Osten fortzusetzen, 500 deutsche Seemeilen waren wir von England noch entfernt, denn das Unglück ereilte uns im 41 Grad Breite und 48 Grad der Länge, West von Greenwich, allein es blieb uns nur die Wahl zurück zu kehren, oder einen Hafen im englischen Kanal aufzusuchen, weshalb wir letzteres vorzogen. Bei veränderlichem, nichts weniger wie günstigem Winde, begegneten wir am 8. November auf 44 Grad Breite und 32 Grad Länge Ihrem anderen Packetschiffe Constitution im besten Zustande, konnten jedoch das Anerbieten des Kapitäins, uns Hülfe und Gesellschaft zu leisten, wegen hoher See und stürmischen Wetters leider nicht annehmen. Mit schwerem Herzen segelte der Eine nach Westen und der Andere nach Osten. —

Volle 16 Jahre war ich in Ihrem Dienste auf der Packetfahrt zwischen Bremen und New-York, 68 Male durchkreuzte ich den atlantischen Ocean und erlebte manchen Sturm, aber solche Gewalt der Elemente, solcher Einfluß auf ein Schiff erster Stärke wie die Pauline ist mir noch nie vorgekommen!

Heute am 20. November bin ich in Cowes angekommen, und habe sogleich selbst mit meinen zerbrochenen Masten 500 deutsche Meilen in weniger wie 3 Wochen zurück gelegt. — (Am 10. Februar 1840 ist die Pauline wieder auf der Weser angelangt.) — Gezeichnet

Jürgen Meyer.
(Kapitain.)

Mit einer literarischen Beilage von Ernst Mauritius in Greifswalde,
„Vortheilhaftes Anerbieten für Leihbibliotheken etc.“